



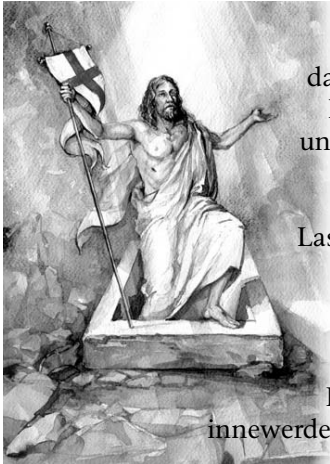
# HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken  
der Erzdiözese Breslau

Nr. 2/2012/83

April, Mai, Juni 2012

## HERR,



das ist die FROHE BOTSCHAFT,  
die Du uns allen gebracht hast,  
dass nach jedem Karfreitag ein Ostern kommt.  
Dass alles Leiden eine Quelle des Segens ist  
und der Tod selbst der Samen des neuen Lebens  
für jeden, der sich an Dich hält.

Das lehre mich verstehen!

Lass diese Überzeugung in mir lebendig werden,  
wenn die trüben Stunden kommen!

Dann werde ich erfahren,

dass ich so das Leiden nicht nur ertragen,  
sondern auch überwinden kann.

In Dir will ich mich ihm gewachsen fühlen;  
innewerden, wie aus jeder tapfer durchkämpften Leidensstunde  
die Seele stärker hervorgeht,

aus jeder durchschrittenen Finsternis  
ein Strahl Osterlicht hervorleuchtet.

Und dass, wer so mit Dir lebt und leidet,  
auch in der Bitterkeit teilhat an Deinem Frieden.

*Romano Guardini*

Mit dem Palmsonntag haben wir die Karwoche begonnen. Die Bezeichnung Karwoche kommt aus dem altdeutschen „kar“, was Klage, Kummer, Trauer bedeutet. Sie wird auch „stille Woche“ genannt, denn an den letzten Wochentagen verstummen sogar die Glocken und ihre Rolle übernehmen die Ratschen. In anderen Sprachen wird diese letzte Woche vor Ostern „Große“, „Hohe“ oder „Heilige Woche“ genannt. Sie ist von dem Gedenken des Leidens und Sterbens Jesu geprägt. Der Tod wird jedoch in ewiges Leben gewandelt. In Jesus Auferstehung ist unsere Auferstehung besiegelt, weil Jesus den Himmel für alle geöffnet hat, die an ihn glauben. Die Botschaft von Ostern verspricht uns aber auch noch, dass wir Orientierung erhalten auf unseren Wegen, wenn wir uns verirrt haben, dass wir Richtlinien haben, wenn uns Verunsicherung und Zweifel bedrücken.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest, die Freude und den Frieden unseres auferstandenen Herrn, Jesu Christus.

*p. Marian Bernard Arndt OFM*

## Glaube, Hoffnung und Liebe – Einkehrtage in der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau

Die Reflexionen der Einkehrtage begann am Aschermittwoch Pater Dr. Bonaventura Smolka, der diesjährige Exerzitienmeister, mit Erwägungen über die Asche,



die ein Zeichen für das Ende aber auch für die Hoffnung ist. Einerseits macht uns das Zeichen der Asche darauf aufmerksam, das alles Irdische, auch wir Menschen selber aus Staub entstanden sind und am Ende wieder zum Staub werden. Andererseits wächst aus dem Staub, der Asche, der Erde neues Leben, von dem vorher niemand auch nur etwas ahnte. Da

die Asche uns in der Form des Kreuzes auf den Kopf gestreut wird, soll sie uns auch auf den Weg Jesu nach Jerusalem hinweisen, dorthin, wo er durch Leiden und Tod zu dem neuen Leben, das ihm Gott geschenkt hat, gegangen ist.

Die Predigt des nächsten Einkehrtages widmete Pater Bonaventura dem Glauben. Im Bezug auf das Gleichnis vom Hauptmann aus Kapernaum, der Jesus bittet seinen Knecht gesund zu machen, betonte der Prediger, dass „Glaube, der nicht zugleich Gewissheit ist, dass bei Jesus Christus alle Hilfe ist, kein Glaube sei. Glaube ist das lebendige Vertrauen zu dieser Macht Gottes, dem wir das eigene wie das fremde Leben anvertrauen, was jedoch nicht bedeuten soll, dass wir unser Tun, unsere Verantwortung für unsere Nächsten beiseite legen sollen“.

Mit dem Thema Hoffnung beschäftigte sich der Exerzitienmeister am dritten Einkehrtag. Er stützte sich dabei auf die Bibel, die von dem Thema Hoffnung durchdrungen ist. Und so heißt es z. B. im 1. Timotheus 1,1, dass Jesus Christus unsere Hoffnung ist. Damit sagt Paulus, dass Jesus die Verkörperung der Erfüllung unserer Erwartung ist. Das Wort Erwarten wiederum hat etwas mit warten zu tun, also hat Hoffnung auch mit Erwarten zu tun, sagte Pater Bonaventura, denn in der Natur ist Warten ein Prozess des Wachstums, was bedeutet, auf die Reifung der Frucht zuzugehen. Auch im Timotheus 4,1 wird vom Fundament der Hoffnung gesprochen: „Wir haben unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt“, und in 1. Petrus 1,13 ruft uns das Wort Gottes zu: Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung allein auf die Gnade in Jesus“, denn „Jesus Christus ist unsere Hoffnung“.

Die Liebe, das Wichtigste im Leben, dominierte in der Predigt des vierten Einkehrtages. Pater Bonaventura brachte in seinen Betrachtungen das „Hohelied der Liebe“ den Gläubigen nahe. So wie der berühmte biblische Text drei Abschnitte hat, gliederte der Pater seine Predigt in drei Teile: 1. Die Liebe ist wichtig. Auch wenn jemand große Glaubenserkenntnis hätte und diese anderen Menschen vermitteln könnte, wäre das nichts wert ohne Liebe. Und auch wenn jemand seinen ganzen Besitz den Armen schenkte und sich für den Dienst an seinen Mitmenschen aufopferte, hätte das keinen Sinn ohne Liebe. 2. Die Liebe ist dienlich. Vor allem bei Jesus am Kreuz finden wir die Liebe, die geduldig alles erträgt und allen

Menschen dient, damit sie das ewige Heil finden. Wahre Liebe ist immer dienlich. Wenn unsere Beziehung zu Gott und den Mitmenschen von Liebe bestimmt ist, sind wir bereit, Gott und unseren Nächsten zu dienen. 3. Die Liebe ist ewig. Die Liebe hört niemals auf.

Sie bleibt ewig, wie sie ist, denn im Himmel werden wir weiter lieben. Unser Verhältnis zu Gott und unser Verhältnis untereinander wird auch im Himmel von der Liebe geprägt sein..

Das Hohelied der Liebe endet mit der Feststellung „...Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“.

Zu der Schlusspredigt am Sonntag passend, wurde das Lukas-Evangelium über die Seligpreisungen gewählt. Christus weist uns den Lebensweg, den Weg des Christen zu und zwar die Nachfolge Jesu.

In allen Einkehrbetrachtungen versuchte der Prediger darauf hinzuweisen, dass der Weg des Christen, der Weg der Nachfolge Christi, kein anderer als der Weg des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe sei.

Die Seligpreisungen Jesu Christi sind die Kernverkündigungen der Evangelien für unser Leben. Sie sind Wegweiser für unser Leben im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.

Für das Wort Gottes, das uns zum Nachdenken darüber, was im Leben wichtig ist, und was das Allerwichtigste ist, dankte die Gemeinde dem Pater mit guten Wünschen und einem Blumenstrauß.

*zusammengefasst: B. Sz.*



## **Heimatwerk – Tagung in Mainz**

Das „Heimatwerk Schlesischer Katholiken“ tagte am 28. und 29. Januar 2012 in Mainz im „Erbacher Hof“, dem Bildungszentrum der Diözese Mainz. Zu dieser Tagung wurde auch der Seelsorger der Deutschen in Breslau, Pater Arndt mit dem Vortrag über „Klöster in Oberschlesien“ eingeladen.

Der Vortrag wurde auf Männer-Klöster beschränkt. Im ersten Teil des Vortrags hat Pater Arndt einen Überblick über die allgemeinen Anfänge des Klosterlebens in ganz Schlesien gegeben.

Die Anfänge des monastischen Lebens sind selbstverständlich mit dem Entstehen und der Entwicklung des Bistums Breslau um das Jahr 1000 verbunden. Als Stifter und Förderer der ersten monastischen Niederlassungen gilt der Breslauer Kastellane und Stadthalter Boleslaws III. in Schlesien Peter Wlast. Er rief die Augustiner-Chorherren nach Gurkau (Górka Sobócka), und später wurden sie auf die Sandinsel in Breslau transferiert. Im Jahre 1112 wurde die St. Adalbert

Kirche die erste Pfarrkirche Breslaus, die 1143 an das Augustiner-Chorherrenstift in Gurkau vermacht wurde. So waren die Augustiner-Chorherren eine der ersten Gemeinschaften, die in Schlesien in der Seelsorge tätig waren. Unter Bischof Hayno (1120-1126) war die Benediktinerabtei St. Vinzenz auf dem Elbing (Breslau) gegründet worden.

Bischof Walter (1149-1169) errichtete in Breslau an St. Martin ein Prämonstratenser-Chorherrenstift.

Bolesław IV. Kraushaar (Kędzierzawy) von Krakau (1146-1173), der seinen Bruder Władisław II. aus Schlesien vertrieb, gründete auf seiner Burg in Leubus ein Benediktinerkloster. Als Bolesław I. der Lange (Wysoki) die Herrschaft in Schlesien übernahm, vertrieb er die Benediktiner und gründete 1175 ein Zisterzienserkloster.

Das monastische Leben hat sich immer lebhafter entwickelt: Heinrichau (Henryków) im Jahre 1227, Kamenz, ursprünglich als Augustiner-Probstei gegründet, wurde 1230 von den Zisterziensern übernommen. Grüssau (Krzyszów), das 1242 von Benediktinern gegründet worden war, wurde 1292 durch Zisterzienser von Heinrichau neu besiedelt. Rauden (1252) und Himmelwitz (1282) waren Tochtergründungen des kleinpolnischen Klosters Jędrzejów.

Schon in dieser Zeit entwickelten sich die Klöster auch auf dem Gebiet, das später Oberschlesien genannt wurde.

Im 13. Jahrhundert kamen mit dem Strom der Siedler auch Bettlerorden: Die Dominikaner nach Breslau 1226 und die Franziskaner 1236, und widmeten sich der Seelsorge in den Städten.

Im zweiten Teil des Vortrags charakterisierte Pater Marian Arndt die Männerklöster in Oberschlesien.

Franziskaner aus Breslau (Provinz der hl. Hedwig) hatten ihre Klöster in: St. Annaberg, Gross Borek, Gleiwitz, Neisse, Neustadt St. Josephskloster und Neustadt Kapellenberg, Ratibor–Plania und Panewnik bei Idaweiche.

Die Jesuiten hatten ihre Klöster in: Neisse, Beuthen, und Oppeln.

In Oberschlesien waren Kamilianer in Hindenburg, die Mariannhiller Missionare in Schurgast /Skorogoszcz.

Die Missionsgenossenschaft der Söhne vom Unbefleckten Herzen Mariä, so genannte Claretiner, waren in Larischhof – Miedar / Miedary, die Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Mariä in Langendorf / Bodzanów- Ziegenhals und Orlau/ Orlova Kreis Teschen.

Die Redemptoristen hatten ihr Kloster „Zum hl. Kreuz“ in Gleiwitz. Die Gesellschaft des Göttlichen Wortes war in Beuthen und Neisse Heiligkreuz.

Orden der Barmherzigen Brüder hatten ihre Niederlassungen in Bilchengrund – Pilchowitz Kreis Gleiwitz, Boguschütz, Neustadt zu den hl. Aposteln Petrus u. Paulus und Ratibor. Die Armen Brüder vom hl. Franziskus waren in Hohenhof/ Dworzyska bei Lamsdorf.

Es besteht ein Bedarf, in der Zukunft auch eine Zusammenfassung über die Klöster in Niederschlesien zu machen, und demnächst auch die Frauen-Klöster zusammenzustellen.

Die weiteren Vorträge setzten sich vor allem mit oberschlesischen Themen auseinander. Prof. J. Menzel sprach über die Geschichte und Individualität Oberschle-

siens. Pfarrer Dr. Peter Tarlinski aus Oppeln hatte einen multimedialen Vortrag „Die Heimatkirche, – über Glaube und Kultur in Oberschlesien heute“ vorbereitet, Norbert Rasch aus Proskau stellte die Tätigkeit und die Probleme der Deutschen Freundschaftskreise in Oberschlesien vor.

Unvergesslich war der Abend mit der Autorin Katharina Elliger, die in Bauerwitz geboren wurde und seit der Vertreibung in Tübingen lebt. Sie hat über ihre Erlebnisse während der Vertreibung und Flucht erzählt, und aus ihrem Buch „Und tief in der Seele das Ferne... Die Geschichte einer Vertreibung aus Schlesien“ vorgelesen. Frau Elliger befasst sich auch mit biblischen Themen worüber sie ihr Buch „Paare in der Bibel. Was damals möglich war“ geschrieben hat. *Marian B. Arndt OFM*

## **Würdige Bestattung**

Am 19. März fand auf dem Oswitzer Friedhof eine Zweit-Beerdigung der Gebeine der ehemaligen deutschen Bewohner Breslaus statt. Die sterblichen Überreste wurden gefunden bei den Arbeiten des Polnischen Gedenkens Instituts (IPN). Stanisław Bogaczewicz informierte die deutschen Seelsorger (den katholischen so wie den evangelischen) über den Fund und lud sie ein, mit einem Gebet die Gebeine „würdig zu beerdigen“.

Zu diesem Begräbnis kamen auch einige Vertreter der deutschen Gemeinde. Abwechselnd mit dem ev. Pastor haben die kath. Seelsorger Begräbnis-Texte gebetet.

In einer kurzen Betrachtung sagte der Pater: Wir begraben diese Gebeine und kamen hierher nicht nur aus humanitären Gründen, aber als Christen wollen wir sie würdig bestatten. Wir glauben, dass jeder von uns zur Auferstehung und zum Leben bestimmt ist: „wer an mich glaubt wird leben“ (J 11,25) – sagt Jesus.

*Pater Marian B. Arndt*

## **Breslauer Marienklage**

Die „Breslauer Marienklage“ ist eine Sequenz und entstand um 1350 anlässlich der sog. „Osterspiele“, welche die älteste überlieferte Form geistlicher Dramen darstellen und sich aus dem Wechselgesang zwischen Engeln und klagenden Frauen am Grabe Christi entwickelt haben. Diese Osterspiele wurden regelmäßig seit dem 11. Jahrhundert in den Kathedralen und größeren Kirchen aufgeführt. Seit dem 12. Jahrhundert kannte man sie auch in Breslau, zunächst als stumme Handlungen, die mit der Niederlegung des Kreuzes oder des Heilands begannen und danach mit dem Wechselgesang von Engeln und trauenden Frauen am Hl. Grabe fortgeführt wurden. So stellt die Breslauer Marienklage, wie der Name andeutet, eine Trauerlyrik Mariens dar. Später trat zu Kirchengesang und Evangelientexten auch die freie Handlung.

Die um 1350 entstandene „Breslauer Marienklage“, die erhalten geblieben ist, beginnt folgend:

Wer hat seyn sper also gneyget  
daz her mich und auch dich  
zo iemerlichen scheydet?  
Grosser clage ist mir noet.  
awe,leg ich vor dich toet!

sun, vater, scheppher bistu meyn  
und ich dy arme mueter deyn.  
Ach herre vater, Jesu Christ,  
wen du aller werld eyn scheppher bist....  
*nach: Breslauer Lexikon*

## **„Vision des hl. Antonius“ wieder an Ort und Stelle**

Am 6. Dezember wurde das renovierte Gemälde von Michael Willmann „Vision des hl. Antonius“ am Hochaltar der St. Antoniuskirche in Breslau feierlich enthüllt. Dieses Werk des bekannten Barockmalers ist bereits seit 300 Jahren in der Kirche, und alles deutet darauf hin, dass es das einzige Willmanns Gemälde ist, das sich an dem Ort, für den es bestimmt wurde, befindet. Noch vor einem Jahr hätte niemand vermutet, dass es sich um ein Gemälde des großen schlesischen Meisters handelt. Die Leinwand war sehr verschmutzt und dazu noch zwei Mal im Laufe der Renovierungen übermalt. Erst nach der Analyse der Signatur wurde festgestellt, dass es das Werk des schlesischen Rembrandt ist, sagte Prof. Koziel, ein bekannter Kenner Willmanns Schaffens.

In der selben Kirche wurde vor zwei Jahren ein anderes Gemälde Willmanns zufällig beim Aufräumen im Dachgeschoss gefunden. Die wertvolle Darstellung des Wanderpredigers Johannes Kapistran lag unter einer dicken Staubschicht. Historiker vermuten, dass polnische Katholiken das Bild nach dem Krieg vom Hauptaltar abgenommen und durch eine Muttergottes-Ikone ersetzt haben könnten.

Willmann gilt als führender Vertreter der Blütezeit hochbarocker Malerei in Schlesien. Er war von 1657 bis 1658 als Hofmaler des Großen Kurfürsten tätig. Nach seinem Übertritt zur katholischen Kirche lebte der Künstler seit 1660 im Kloster Leubus. Für die dortige Klosterkirche malte er unter anderem den Hochaltar. Als sein Hauptwerk gelten die Fresken in der Abteikirche in Grüssau. *B. Sz.*

## **Kognitives Zentrum in der Jahrhunderthalle**

Die Jahrhunderthalle in Breslau hat eine reiche Geschichte. Sie wurde 1913, also vor fast 100 Jahren von dem berühmten Modernismus-Architekten Max Berg entworfen, um das hundertjährige Jubiläum der Niederlage Napoleons in Leipzig zu feiern, und wurde zum Wahrzeichen sowohl von Breslau wie auch Wrocław. Vom 20. Mai bis 26. Oktober 1913 fand in den Pavillons und auf dem Freigelände die Jahrtausendausstellung zur Erinnerung an die preußischen Befreiungskriege gegen Napoleon I. statt. Die Stadt gedachte damit des hundertjährigen Jubiläums des Aufrufs An Mein Volk, den der preußische König Friedrich Wilhelm III. in Breslau herausgegeben hatte.

Im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten wurde am 31. Mai 1913 in der Jahrhunderthalle das Festspiel „In deutschen Reimen“ in der Inszenierung von Max Reinhardt aufgeführt, welches Gerhart Hauptmann eigens für diesen Anlass verfasst hatte. Wegen der in dem Stück enthaltenen Kriegskritik wurde es vorzeitig abgesetzt.


Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die fast unbeschädigte Jahrhunderthalle in „Volkshalle“ umbenannt. Seit dieser Zeit nutzte man die Volkshalle besonders für

Messen, Sportveranstaltungen und kulturelle Veranstaltungen. Sie besitzt rund 6.000 Sitzplätze, bei Verwendung von Stehplätzen fasst sie fast 20.000 Personen. 1948 fand hier der Weltkongress der Intellektuellen zur Verteidigung des Friedens statt.

Nach Bemühungen der Stadtverwaltung wurde die Volkshalle als Centennial Hall, also unter ihrem ursprünglichen Namen Jahrhunderthalle, am 13. Juli 2006 als Pionierleistung des Stahlbetonbaus und der modernen Architektur in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. In Polen wird heute vermehrt die Bezeichnung Hala Stulecia, also Jahrhunderthalle verwendet.

Am 17. Februar 2012 fand in der Jahrhunderthalle die Eröffnung eines kognitiven Zentrums, dessen Idee es ist, den Besuchern die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte der Jahrhunderthalle näher zu bringen und zwar die Entstehungsgeschichte, die wichtigsten Umwandlungen und die modernistische Architektur. Das multimediale und interaktive kognitive Bildungsprogramm ermöglicht es, die 100 Jahre alte Geschichte zu erleben. Als Krönung der Ausstellung gelten zweifellos speziell vorbereitete Licht-Ton-Spektakel, Räume, die den Besuchern sowohl ein umfangreiches Wissen wie auch besondere Eindrücke vermitteln. Die Eröffnung wurde mit einem Musikkonzert gefeiert und die Besucher hatten nachher noch die ganze Nacht zur Verfügung, die Jahrhunderthalle zu besichtigen. B. Sz.

## Mutterherz



*Willst du auf die Erde,  
Sprach der Herr zu mir,  
Brauchst du Liebe,  
Die dich schützt,  
Brauchst du Treue,  
Die dich nie verlässt.*

*Doch wirst du auf Erden  
Finden nicht so bald  
Lieb und Treue  
Echt und heilig;  
Darum geb' ich dir  
Von meiner mit.*

*Und ich will sie legen,  
Liebes Menschenkind,  
Dass du findest  
In der Trübsal  
Diese Gaben,  
In das Mutterherz.*

*Peter Rosegger*

*Allen Müttern die allerbesten Wünsche zum Muttertag!*

In Gebeten gedenken wir auch unserer Mütter, die nicht mehr unter uns Lebenden sind. Beten wir zu Maria, unser aller Mutter, damit sie uns weiter unserem Herrn Jesu Christi empfiehlt.

*Pater Marian B. Arndt OFM*

## Renovierungen der Breslauer Kirchen

Die Dorotheenkirche zählt zu den wenigen während der Festungszeit 1945 original erhalten gebliebenen Kirchen. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert und hatte in Folge der Zeit mehrere Besitzer, wurde mehrmals umgebaut, zwei Mal erlitt sie Schaden durch Explosionen, wurde sogar zur Unterbringung der Kriegsgefangenen im Siebenjährigen Krieg genutzt.

Die letzte Renovierung der Dorotheenkirche, beendet in diesem Jahr, dauerte 11 Jahre aber das Ergebnis ist umwerfend. Das neue Dach gehört zu den größten gotischen Dächern in Polen.

Die Hochbergkapelle wird bereits eine Dekade renoviert, fertig wird sie erst in zwei Jahren, aber schon jetzt sieht man, dass sie eine große touristische Attraktion sein wird. Die Kapelle war der Schmerzhaften Mutter Gottes geweiht und ist von 1723 bis 1725 vom Breslauer Hofarchitekten Christof Hackner erbaut worden, gestiftete hat sie Abt Reichsgraf Ferdinand von Hochberg.

Ihren ehemaligen Glanz zurück erhielt auch die Matthiaskirche, die vor der Säkularisierung dem Hl Namen Jesu geweiht war. Die Kirche wurde 1689 konsekriert. Jetzt gehört sie wieder zu den schönsten Barockkirchen Breslaus. B.Sz.

## Verdiente Breslauer

Friedrich Bischoff (Fritz Walther) wurde am 26. Januar 1896 in Neumarkt in Schlesien geboren. Nach seiner Gymnasialausbildung in Breslau wurde er Soldat und nahm am Ersten Weltkrieg teil. Bei Verdun wurde er verschüttet und kehrte schwer verwundet 1918 heim. Er studierte an der Breslauer Universität Religionswissenschaften, Philosophie und Literaturgeschichte. Sein erstes Buch – den Gedichtband „Gottsucher“ – gab er als 25-jähriger 1921 heraus. 1923 wurde er Dramaturg am Breslauer Stadttheater. 1925 wechselte er als Literarischer Leiter zum Rundfunksender Schlesische Funkstunde, dessen Intendant er von 1929 bis 1933 war. Bischoff beschäftigte sich intensiv mit den technischen und akustischen Möglichkeiten des Rundfunks und hat maßgeblich an der Entwicklung der Radiokunst gearbeitet. Mit Beginn der nationalsozialistischen Diktatur wurde Bischoff seines Postens enthoben. Er befand sich mehrere Monate in Gestapo-Untersuchungshaft, bis im sog. Rundfunkprozess 1934-35 das Verfahren gegen ihn eingestellt wurde. Danach übersiedelte er nach Berlin. Die Zeit bis 1945 überbrückte er als Lektor und Schriftsteller. Er schuf zahlreiche Werke der Erzählprosa und Lyrik in der mystisch-romantischen Tradition seiner schlesischen Heimat. Zu den schönsten Büchern gehören: der Roman „Die goldenen Schlösser“, der Geschichten- und Gedichtband „Sternbild der Heimat“, „Schlesischer Psalter“, das Geschichtenbuch „Himmel und Hölle“, Lieder- und Balladensammlung aus der Kindheit „Das Füllhorn“ und viele andere.

Im März 1946 wurde Bischoff zum Intendanten des neu entstandenen Südwestfunks in Baden-Baden berufen und hatte dieses Amt bis zum 30. Juni 1965 inne.

Er war sowohl Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, als auch der Akademie der Wissenschaften und der Literatur sowie Ehrenbürger



der Universität Mainz. 1951 wurde er mit der Ernennung zum Professor geehrt. 1954 erhielt er das Große Bundesverdienstkreuz.

Friedrich Bischoff starb im Alter von 80 Jahren in Großweier bei Achern.

*B. Sz. nach: Breslauer Lexikon und Wikipedia*

## Ausstellung über die Geschichte der Textilindustrie in Niederschlesien

Die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau lud am 16. März 2012 in ihre Geschäftsstelle ein zur Eröffnung der Ausstellung „Textylia – Geschichte der Textilindustrie in Niederschlesien“ von der Projektgruppe Tuchtext Görlitz.

Die Ausstellung zeigt anhand von Bildmaterial, Originallexponaten und Texten die reiche Tradition der Textilproduktion in Niederschlesien und der Oberlausitz seit dem späten 18. Jahrhundert. Ausgewählt wurden Betriebe und Firmen, die durch die hohe Qualität ihrer Ware die Region einst weltbekannt machten. Es ist eine bewegende Geschichte eines Industriezweiges, der das Leben der Menschen und die Landschaft prägten.

*aus dem Katalog zur Ausstellung der Gruppe Tuchtext-Görlitz 2008/200*

### Im Rückblick



**2. Februar** – Mariä Lichtmess. Darstellung des Herrn. Hl. Messe, Kerzenweihe und Blasiussegen. Welttag des Ordensleben.

**3. Februar** – Herz-Jesu-Freitag. Hl. Messe und Herz-Jesu-Andacht. Krankenbesuche.

**5. Februar** – Hl. Messe mit Kindern und Jugendlichen. Gedenktag der hl. Agatha von Catania.

Nach dem Gottesdienst wurde Agatha-Brot gesegnet.

**12. Februar** – Hl. Messe zum 62. Geburtstag von Pater Marian Arndt OFM.

Anschließend die besten Geburtstagswünsche von der Gemeinde.

**16. Februar** – Begegnung der Jubilare, die ihren Geburtstag im Januar, Februar und März feiern, im Gemeindesaal im Franziskaner Kloster in Carlowitz bei Kaffee und Kuchen.

**18. Februar** – Der Kommunionhelfer der deutschen katholischen Gemeinde Zbigniew Krzywanski nahm an dem ersten Kommunionhelfer-Treffen der Erzdiözese Breslau teil. Nach der hl. Messe im Dom, die der Bischof Andrzej Siemieniewski zelebriert hat, fand im Priesterseminar ein Vortrag des Prälaten Dr. Marian Biskup statt.

**19. Februar** – In der Reihe Verbum cum musica, deren Moderator Pater Arndt ist,

hielt Pater Dr. Kazimierz Papciak in der Aula der Theologischen Fakultät einen Vortrag über Ordensleben. Barockmusik füllte den musikalischen Teil.

**22. Februar** – Aschermittwoch. Hl. Messe und Aschesege.

**22.-26. Februar** – Einkehrtage. Die Predigten hielt Pater Prof. Dr. Bonaventura Smolka OFM unter dem Motte: „Mit Jesus auf dem Wege des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe“.

**26. Februar** – Erster Fastensonntag. Konzelebrierte hl. Messe. Schlusspredigt der Einkehrtage.

**1. März** – Bibelstunde im Gemeindesaal geführt von Pater Arndt zum Thema „Biblische Sprachen, Texte und Handschriften-Rollen“.

**2. März** – Herz-Jesu-Freitag. Hl. Messe und Herz-Jesu-Andacht. Krankenbesuche.

**4. März** – Zweiter Fastensonntag. In der Predigt erklärte P. Marian Arndt in der Verklärung Jesu (Evangelium Mk 9,2-10) die alttestamentlichen Elemente. Die Personen, die an der Seite des verklärten Jesus auftreten, sind nicht unbedingt die allerwichtigsten Persönlichkeiten, sondern Mose und Elia, die Gott am heiligen Berg begegnen durften. Sie sind Zeugen für Jesus den Sohn Gottes. Auch die Wolke hat einen alttestamentlichen Sinn. Aus der Wolke bezeugt Gott Jesus als seinen geliebten Sohn: „auf ihn sollt ihr hören“. Wir, als Christi Jünger wollen auf ihn hören.

**11. März** – Sonntagsmesse. In der Predigt ging P. Marian auf das Sonntags-Evangelium ein (J 2,13-25): „Jesus vertreibt die Händler aus dem Tempel,“ und die Worte „der Eifer für dein Haus verzehrt mich“ waren Anlass zu beschreiben, was wichtig und heilig für das Volk war. Auch Gesetz (1 Lesung: Ex 20,1-17) und Sabbat waren heilig. Für uns ist der Sonntag heilig.

**17. März** – In Münster wurde in der St Clemens Kirche die feierliche Messe für den Großdechanten Prälat Franz Jung als Dank- und Abschied- Gottesdienst zelebriert. Als Vertreter der ganzen deutschen Gemeinde aus Breslau und Niederschlesien, dankte Pater Arndt dem Großdechanten für jegliche Zuwendung und Hilfe.

**18. März** – Im Zyklus „Verbum cum Musica“ hielt Frau Dr. Ewelina Kondziela einen Vortrag über die Familie im Kontext des hl. Joseph.

**19. März** – Zweit-Beerdigung der Gebeine der deutschen Breslauer.

**20-29. März** – Pater Arndt übernimmt als lizenziierter Reiseleiter im Heiligen Land die Führung im Christi Land einer deutschen Pilgergruppe aus der Pfarrgemeinde Werneck-Essleben, Diözese Würzburg.

## † Im Gedenken an unsere Verstorbenen †

Am 10.März 2012 verstarb in Breslau im Alter von 86. Jahren  
Frau **Maria Konieczna geb. Helias**  
Die Bestattung fand am 21. März auf dem Oswitzer Friedhof statt.

*Gott schenke Ihr die ewige Ruhe!*





## Was, wann, wo?

### Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Sępa Szarzyńskiego 29

Sonn- und Feiertage	10.00 Uhr – Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitage	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz-Jesu-Andacht
1. April – Palmsonntag	10.00 Uhr – Hl. Messe und Palmweihe
5. April – Gründonnerstag	15.00 Uhr – Hl. Messe für Pater Bernhardin Leisner
8. April – Ostersonntag	10.00 Uhr – Hl. Messe
9. April – Ostermontag	10.00 Uhr – Hl. Messe
Mai – donnerstags	15.00 Uhr – Hl. Messe und Maiandachten
20. Mai – Christi Himmelfahrt	10.00 Uhr – Hl. Messe
27. Mai – Pfingstsonntag	10.00 Uhr – Hl. Messe
28. Mai – Pfingstmontag	15.00 Uhr – Hl. Messe
7. Juni – Fronleichnam	10.00 Uhr – Hl. Messe Anschließend Prozession am Dom
15. Juni – Herz-Jesu-Fest	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz-Jesu-Andacht

### Informationen und Gedenktage

2. April	Krankenbesuche
6. April	8. Todestag von Pater Gerhard Leisner
22. April	Bibelsonntag
29. April	Weltgebettag für Priester- und Ordensberufe
1. Mai	Josef der Arbeiter
1. Mai	1. Jahrestag der Seligsprechung des Papstes Johannes Paul II
5. Mai	Europatag
8. Mai	Tag der Europäischen Union
13. Mai	Muttertag
3. Juni	Wallfahrt der Minderheiten zum St. Annaberg O/S
29. Juni	Peter und Paul
8. Juli	Marienwallfahrt der Schlesier nach Wartha / Bardo Śl.
12. August	Marienwallfahrt der Schlesier nach Albendorf / Wambierzyce
22. September	Wallfahrt nach Maria Hilf bei Zuckmantel in Tschechien

Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau  
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

#### SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652  
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław